

# Gutes Timing

19:41 Uhr | Genug für heute: Daniel Fürstenau schickt die letzte E-Mail an die Universität in Vancouver, klappt den Laptop zu und blickt aus seinem Bürofenster auf das nächtliche Berlin.

Berlins Timing ist exzellent: Die Hauptstadt ist auf dem besten Wege, ein digitaler Vorreiter zu werden. Sie profitiert dabei von einem starken Ökosystem aus Start-ups, Unternehmen, Hochschulen – und vom neuen digitalen Zentrum der Stadt, dem Einstein Center Digital Future. Der Lehrstuhl des Wirtschaftsinformatikers Daniel Fürstenau an der Freien Universität Berlin zählt zu jenen derzeit 30 Berliner Digitalprofessuren, die im Rahmen dieser Berliner Public-Private-Partnership aus Unternehmen und Universitäten seit 2017 interdisziplinär an digitalen Zukunftslösungen arbeiten.

Und die werden dringend gebraucht. Die Digitalisierung wartet nicht. Alte Berufsbilder fallen weg, neue entstehen. Dabei gilt es laut Fürstenau einiges zu beachten. „Wir brauchen eine Diskussion über die Verantwortung bei Systemen mit algorithmischen Entscheidungen“, sagt er. Mit anderen Worten: Wer steht dafür gerade, wenn ein System eine Fehlentscheidung trifft? In den meisten Fällen würden digitale Lösungen den Menschen jedoch Dinge erleichtern. „Die Digitalisierung ist eine Chance, die Lebensqualität zu steigern und effizienter zu werden“, sagt Fürstenau. Die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Oder auch: Zeit zu sparen. Zeitmanagement-Apps etwa können sehr hilfreich

sein – nehmen aber auch zunehmend selbst Zeit in Anspruch, wie Fürstenau lächelnd zugesteht. Die Empfehlung des Digitalprofis: den Blick fürs Ganze nicht verlieren. Sich auch mal entkoppeln und das Handy abstellen, um sich aufs Wesentliche zu konzentrieren.

Fürstenaus Professur „Digitale Transformation und IT-Infrastrukturen“ wird zur Hälfte von der Berliner Sparkasse gesponsert. Die anderen 50 Prozent übernimmt das Land Berlin. Die Kooperation ist intensiv: Hochwertige Forschung trifft auf praxisnahe Projektarbeit rund um digitale Chancen und Herausforderungen. Im Innovationslabor der Berliner Sparkasse entstehen neue Lösungen für Sparkassenkunden. Eine davon ist derzeit so etwas wie der Star in Fürstenaus Team: die humanoide, 1,20 Meter große Roboterfrau „Miah Pepper“ des Herstellers Softbank Robotics, die Studierende programmieren. Als sympathische Digitalbotschafterin kann sie auf Menschen zugehen, ihnen die Hand geben und sogar Witze erzählen. Miah Pepper soll perspektivisch Kunden in ausgewählten Filialen Orientierung und allgemeine Informationen geben und so die Mitarbeiter unterstützen. Sie kommt schon jetzt bei Veranstaltungen zum Einsatz. Und trifft dort absolut den Nerv der Zeit.

07:55

08:42

09:33

10:10

11:50

12:36

13:53

14:28

15:37

16:15

17:00

18:17

19:41

20:45

21:22

22:57

23:32

00:11

01:40

02:35

03:19

04:25

05:21

06:30